



Bansamühle 2020, Foto Ulrich Fogel

**Die Bansamühle ist eines der bekanntesten Gebäude in Neu-Isenburg. Im Heimatkundeunterricht erfahren Grundschulkinder von ihrer Entstehung, Brautpaare heiraten dort in der Dependance des Standesamts.**

**Die Mühle mit angrenzendem Wohngebäude** wurde 1705 von Andreas Loeber, einem der Planer des hugenottischen Dorfes Neu-Isenburg, errichtet und bezogen. Das Anwesen umfasste außer der Mühle und dem Wohnhaus einen großen Garten sowie landwirtschaftlich genutzte Wiesen, Felder und Wald. Lange konnte sich Loeber seines großzügigen Besitzes nicht erfreuen, denn er starb bereits 1712. Benannt ist die Mühle heute nach der alten Frankfurter Kaufmanns- und Bankiersfamilie Bansa, die die Mühle 1766 erwarb und für knapp hundert Jahre zu ihrem Sommersitz machte. Die Käufer der Mühle waren die Brüder Johann Conrad (1721–1800) und Johann Matthias Bansa (1722–1805). Ihr Urgroßvater, Matthias Bansa (1612–1674), hatte den Frankfurter Familienzweig im 17. Jahrhundert begründet. Den jungen Apotheker aus Hausberge (Porta Westfalica) hatte es aus Liebe zu Barbara Meinerthagen (1616–1655) nach Frankfurt verschlagen. Als das Paar 1639 heiratete, tobte in Europa der verheerende Dreißigjährige Krieg (1618–1648). Auch in Frankfurt waren die Zeiten äußerst schwierig, denn Krieg, militärische Besatzung und Einquartierungen hatten Hunger und Krankheiten in die Stadt gebracht. Von 1634 bis 1637 hatte die Pest gewütet, an der allein 1635 ein Drittel der Frankfurter Bevölkerung starb.

**Matthias Bansa nahm in diesen aufgewühlten Zeiten** in Frankfurt eine Arbeit als Gehilfe in der Apotheke »Zum Goldenen Kopf« am Alten Markt an. Nach dem Tod des Besitzers 1641 pachtete er die Apotheke, musste sie jedoch nach 17 Jahren an die Erben des Eigentümers ab-

# Die Familie Bansa – Namensgeberin der Neu-Isenburger Mühle

Von Dr. Heidi Fogel

geben, die das Geschäft selbst betreiben wollten. Vergeblich bemühte sich Bansa daraufhin beim Rat der Stadt Frankfurt um eine eigene Apothekerkonzession. Die Zahl der zugelassenen Apotheken in der Stadt war jedoch von Amts wegen auf die fünf bereits bestehenden Geschäfte beschränkt. Matthias Bansa versuchte mit allen Mitteln, sogar mit kostbaren Geschenken an das städtische Gesundheitsamt, eine Konzession zu erhalten. Vergeblich! Selbst als der Kaiser des Reichs Bansa das Apotheker-Privileg erteilte, konnte dieser sein Recht nicht durchsetzen. Der Rat der Reichsstadt ließ sich auch vom Kaiser nicht reinreden. Die ersehnte Genehmigung erhielt erst Matthias' Enkel Johann Matthias (1686–1766). Der hatte allerdings kein Interesse mehr daran, denn die Familie hatte sich längst im Handels- und Bankfach etabliert.

**Ohne Apothekerkonzession musste sich Matthias Bansa einen anderen Broterwerb suchen.** 1659 eröffnete er im Haus »Zum Mohrenkopf« in der Gasse »Hinter dem Lämmchen« – dort wo heute in der Altstadt der Neubau des Frankfurter Kunstvereins steht – eine »Material- und Spezereiwarenhandlung«. Hier verkaufte Bansa Luxusartikel, wie erlesene Gewürze, Öle, und Tee, Grundstoffe für Medikamente und Farbstoffe. Außerdem stellte er den berühmten Frankfurter Theriak her, der als allhei-

lende Arznei in Kreisen wohlhabender Bürger begehrt war. Hauptbestandteil der seit der Antike bekannten Medizin war das getrocknete Fleisch von Vipern; dazu kamen Opium und exotische Gewürze. Die Bansas waren über Generationen im internationalen Handel und bald auch als Bankiers erfolgreich. Darüber hinaus zeichneten sich mehrere Familienmitglieder in einflussreichen öffentlichen Ämtern der Reichsstadt aus. Matthias Bansa, »Urvater« des Frankfurter Familienzweigs, wurde 1663 zum Vorsteher einer der 14 Verwaltungsquartiere gewählt, in die Frankfurt aufgeteilt war. Sein schon erwähnter Enkel Johann Matthias brachte es bis in den Rat, dem obersten Verwaltungsorgan der Reichsstadt. 1753 wurde er zum Jüngeren Bürgermeister gewählt. In diesem Amt war er zuständig für Polizei, Zunftwesens- und Bürgerrechtsangelegenheiten.

**Dieser Johann Matthias Bansa** war ein sehr frommer Mann. Das Frankfurter Bibelmuseum verdankt ihm einen besonderen Schatz – die seltene »Bansa-Bibel«. Johann Matthias verfasste sie für seine Kinder und Enkel und ließ sie 1746 in kleiner Auflage drucken. Zur Illustration verwendete er Platten für Kupferstiche aus dem Verlag Merian und kommentierte die Kupferstiche mit poetischen Zweizeilern.

**Johann Matthias Bansas Sohn, Johann Conrad** (1721–1800), Käufer der Mühle in Neu-Isenburg, bekleidete in Frankfurt ebenfalls ein hohes politisches Amt. Er war Direktor und Senior des sog. 51er-Kollegs, das als Bürgerausschuss die Finanzen der reichsstädtischen Verwaltung beaufsichtigte.

**Eine der herausragenden Frauen der Familie war Marie Sophie Bansa** (1762 – 1842). Sie leitete nach dem frühen Tod ihres Mannes mehrere Jahrzehnte lang erfolgreich das familieneigene Bank- und Handelshaus »Bansa & Sohn«, um es für ihre noch minderjährigen Söhne zu erhalten. Zusammen mit ihrem Mann, der wie sein Großvater und Onkel Johann Matthias hieß (1758–1802), brachte Marie Sophie das gesellschaftliche und gesellige Leben auf der Bansamühle zu besonderer Blüte. Zum Kreis der Mühlenbesucher aus dem gehobenen Frankfurter Bürgertum gehörten Johann Wolfgang von

marucci  
sonnenschutz  
terrassendächer  
rollläden

Markisen  
Rollläden  
Jalousien  
Plissees  
Innenjalousien

Reparaturen  
Montage & Service

Marucci-Markisen GmbH  
Friedhofstraße 23  
63263 Neu-Isenburg  
☎ 06102-29160  
www.marucci-markisen.de

Die Sonnen-, Wind- & Sichtschutz-Experten.



Johann Conrad Bansa. Unbekannter Künstler, aus O. Bansa: Chronik der Familie Bansa 1912



Matthias Bansa. ©Universitätsbibliothek J. Chr. Senckenberg Frankfurt a.M.

Goethes Mutter Catharina Elisabeth sowie die Familien Brentano und Willemer. Auch mit Johann Wolfgang von Goethe stand Marie Sophie in Kontakt; ob der große Dichter allerdings jemals auf der Mühle zu Gast war, bleibt nach der Quellenlage zweifelhaft.

Die Bansas verbrachten in Neu-Isenburg glückliche und unbeschwerte Sommer mit fröhlichen Festen im Familien- und Freundeskreis. Die Kinder genossen die Freiheit auf dem ländlichen Anwesen und den Umgang mit den Haustieren. Allerdings gab es – wie in den Kriegen gegen Napoleon ab 1792 – auch trübe Zeiten. Überlieferte Korres-

pondenzen aus der Familie gehören zu den wenigen Zeugnissen der Kriegereignisse in und um Neu-Isenburg. So berichtete am 11. Juli 1796 Johann Matthias Bansa seiner Frau Marie Sophie von marodierenden Banden im Wald zwischen Frankfurt und Neu-Isenburg und von wiederholten militärischen Einquartierungen in der Mühle. Kurz darauf wurde Frankfurt von französischen Truppen eingenommen - mit großen Zerstörungen in der Stadt. 1799 schrieb der Hauslehrer der Familie von der Mühle, dass er sich zur Verteidigung bewaffnet habe, nachdem der Pfarrer in Götzenhain ausgeplündert worden war. Einige Wochen

später war Neu-Isenburg unmittelbares Kampfgebiet, als die französische Armee Frankfurt von Süden kommend angriff.

In neuester Zeit hatte die Familie Bansa einigen Anteil am Erhalt der Bansamühle und des anliegenden Parks. In den 1970er Jahren setzte sie sich entschieden gegen Pläne der Stadt Neu-Isenburg ein, im Park ein Hochhaus zu bauen. Der Bauingenieur Armin Bansa beriet die Stadt außerdem vor der Rekonstruktion des maroden historischen Gebäudes im Jahr 1975.

In Neu-Isenburg wird häufiger die Ansicht vertreten, die Bansa-Mühle müsse eigentlich Loebersche Mühle genannt werden. Dafür spricht, dass Andreas Loeber der Erbauer war. Allerdings prägte die Familie Bansa ein Jahrhundert lang das Leben auf der Mühle. Davor und danach wechselten die Besitzer häufig. Auch heute noch ist die Familie Neu-Isenburg verbunden und trifft sich hier an Familientagen. Angesichts dieser Tradition sollte das Gebäude den Namen der großen Frankfurter Kaufmanns- und Bankiersfamilie weiterhin tragen dürfen.

(Quellen: O. Bansa: Chronik der Familie Bansa; ders.: Ein Lebensbild in Briefen aus der Biedermeierzeit; C. Greve/S. Hock: <https://frankfurter-personenlexikon.de>)



## Wir bauen Märkte.....und suchen Dich!

Wir sind ein Investor, der sich auf den Bereich der Einzelhandelsprojekte, insbesondere der Lebensmittelvollsortimenter- und discountermärkte konzentriert. So entwickeln, planen und realisieren wir jährlich ca. 20.000 m<sup>2</sup> Mietfläche für Lebensmittelmärkte und Fachmarktzentren.

Für diese interessanten Aufgaben suchen wir:

- Kaufmännische Angestellte (m/w/d)
- Assistentkraft in der Planung (m/w/d) 20–25 Stunden
- Mitarbeiter in der technischen Objektverwaltung (m/w/d)
- Praktikanten (m/w/d)
- Werkstudenten (m/w/d)

Haben wir Dein Interesse geweckt? Dann bewirb Dich bei uns!



Schoofs Immobilien GmbH Frankfurt  
Frau Nadine Müller  
Schleussnerstraße 100  
63263 Neu-Isenburg  
Tel.: 06102 / 884 85 0  
personal@schoofs-frankfurt.de  
www.schoofs-frankfurt.de